

(Etwas zum Nachdenken.) Ein hervorragender Schulmann schreibt uns: „An Mittelschulen bei Schülern bis zu 18 Jahren ist wegen der außer- gewöhnlichen Verhältnisse statt am 6. Juli schon am 26. Juni Schulschluß. An Volksschulen bei sechs- und siebenjährigen Knaben und Mädchen bleibt es vor- läufig beim normalen Schulschluß (15. Juli) und bei den einschlägigen gewöhnlichen Schulbesucherleichte- rungen. Worin bestehen diese? Darin, daß die Kinder in der Mittagshitze zur Schule gehen und dann von 1 bis 4 Uhr oder von 2 bis 5 Uhr bei einer Zimmertemperatur von 36 Grad Celsius in Klassenzimmern sein müssen, die oft den ganzen Nach- mittag in der Sonne liegen; bei einer Hitze, die das Asphalt auf der Straße schmelzen macht. Dazu kommt noch, daß in diesen Klassen nicht bloß heiße, sondern auch schlechte Luft ist, da auch von früh bis Mittag und sehr oft auch von 6 bis 9 Uhr abends (Fortbildungsschule) unterrichtet wird. Wie unter solchen Verhältnissen die Lüftung und Reinigung der Schulräume, kurz die Schulhygiene aussieht, weiß jeder, der in der Schule unterrichtet. Wer aber in der Schule nicht unterrichtet, aber solche Zustände schafft, der soll einmal seinen Heimgarten verlassen und selbst drei Stunden an einem Platz in einer dicht besetzten, sonnerdurchglühten Klasse mit- machen, damit er diese Schulhygiene am eigenen Leib verspürt, und soll nicht mit dem Schlagwort „Unterricht im Freien“ kommen, weil es in den Schulen der inneren Bezirke Wiens nicht ver- wirklicht werden kann. Man weiß „oben“ ganz gut die angeführten Tatsachen, aber es herrscht noch ein Widerstreit zwischen tatsächlicher Erfahrung und Rigorismus wie ein Kampf zwischen Licht und Finsternis. Hoffen wir, daß tatsächliche Erfahrung siegt, damit nicht rigoroser Standpunkt die Wiener Kinder umbringt.“